

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Fringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 21.

Donnerstag, den 18. Februar

1915.

Ueber 50 000 Gefangene gemacht, 60 Maschinengewehre, 40 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 16. Februar. (W. B. Amtlich.) In der neuntägigen „Winterschlacht in Masuren“ wurde die russische zehnte Armee, die aus mindestens 11 Infanterie- und mehreren Kavalleriedivisionen bestand, nicht nur aus ihren stark verschanzten Stellungen östlich der masurischen Seenplatte vertrieben, sondern auch über die Grenze geworfen und schließlich in nahezu völliger Einkreisung vernichtend geschlagen. Ihre Reste können in die Wälder östlich von Suwalki und von Augustow entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen Verluste des Feindes sind stark. Die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest, beträgt aber sicher weit über fünfzigtausend. Mehr als vierzig Geschütze und sechzig Maschinengewehre sind genommen; unübersehbares Kriegsmaterial ist erbeutet.

S. M. der Kaiser wohnte den entscheidenden Gefechten in der Mitte unserer Schlachtlinie bei. Der Sieg wurde durch Teile der alten Osttruppen und durch junge, für diese Aufgabe herangeführte Verbände, die sich den alten, bewährten Kameraden ebenbürtig erwiesen haben, errungen. Die Leistungen der Truppen bei Ueberwindung der schwierigen Witterungs- und Wegeverhältnisse in Tag und Nacht fortgesetztem Marsch und Gefecht gegen einen zähen Gegner sind über jedes Lob erhaben.

Generalfeldmarschall von Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst von Eichhorn und General der Infanterie von Below in glänzendster Weise durchgeführt wurden, mit alter Meisterschaft.

Großes Hauptquartier, 16. Febr. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Angriffe gegen die von uns bei St. Eloi genommenen englischen Schützengräben wurden abgewiesen. Sonst ist nichts Besonderes zu melden.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Verfolgungskämpfe an und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen weiteren, sehr günstigen Verlauf.

In Polen, nördlich der Weichsel, besetzten wir nach kurzem Kampf Bielsk und Plozk. Etwa 1000 Gefangene fielen in unsere Hand.

In Polen, südlich der Weichsel, hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In der ausländischen Presse haben die abenteuerlichsten Gerüchte über unermessliche Verluste der Deutschen in den Kämpfen östlich Bolimow (Anfang Februar) Aufnahme gefunden. Es wird festgestellt, daß die deutschen Verluste bei diesen Angriffen im Verhältnis zum erreichten Erfolg gering waren.

Oberste Heeresleitung.

schossenen Fahnen. An der Seite der Straßen stellten sich die Truppen in einem offenen Bieren auf, in dessen Mitte der Kaiser trat, um seinen tapferen Grenadiere Dank und Anerkennung auszusprechen. Sie hätten das in sie gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt und sich ihrer Vorfahren würdig erwiesen, die 1870, die vor 100 Jahren in gleicher Gefinnung durch unerschütterlichen Mut und Einsetzen der vollen Manneskraft das Vaterland vor dem Feind beschützt hätten. Er sei gewiß, daß sie mit der gesamten Heeresmacht auch weiterhin nicht nachlassen würden, den Feind zu schlagen, wo er sich zeige, bis er völlig niedergeworfen sei. Donnernd fiel das Regiment in das von Rankau als erneutes Gelöbnis der Treue bis zum Tode ausgebrachte Hurra auf den allerhöchsten Kriegsherrn ein.

Der Krieg gegen England. Der 18. Februar.

Die von der deutschen Regierung über die britischen Gewässer verhängte Kriegsgebietserklärung, die von verschiedenen Seiten noch immer irreführender Weise als Blockade bezeichnet wird, ist von Italien, soviel man weiß, ohne Einspruch hingenommen worden, während Holland und die drei nordischen Staaten noch über ihre Stellungnahme beraten und die Nordamerikanische Union endlich einen Protest erhoben hat, den der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, als in freundschaftlichem Ton gehalten bezeichnet. Man könnte angesichts der einseitigen Stellungnahme dieser Note geneigt sein, das zu bestreiten.

Die Tatkraft der Herren Wilson und Bryan ist etwas spät erwacht. Als England im November die deutsche Nordsee als Kriegsgebiet erklärte mit der ausgesprochenen Absicht, die Bevölkerung Deutschlands auszuhungern, als die neutralen, auch die amerikanischen, Kauffahrtschiffe in die britischen Häfen geschleppt und bei der Fahndung nach angeblicher Kontrebande in jeder Weise schikaniert wurden, beschränkte die Union sich auf „freundschaftliche Vorstellungen“, die fast sämtlich unberücksichtigt blieben. Trotz dieser rücksichtslosen Behandlung des neutralen Handels fuhren die Yankee fort, den Dreiverband, insbesondere England, so reichlich und so einseitig mit Waffen und Munition zu versorgen, daß sogar der amerikanische Botschafter Gerard sich zu dem Zugeständnis genötigt sieht, in weiten Kreisen der Bevölkerung der Vereinigten Staaten beginne sich das Gefühl zu regen, daß jene Handlungsweise nicht fair sei.

Von den Engländern haben nicht nur die kleinen neutralen Staaten, sondern hat auch die große Union alles hingenommen; Deutschland gegen-

über aber glaubt die Union „nach Noten“ verfahren zu können, vielleicht weil man unsere Stellung im „Konzert“ der Mächte auch jetzt noch zu gering einschätzt. Von den Engländern ertrug man jede Verletzung des Völkerrechts; uns gegenüber beruft sie die amerikanische Note darauf, daß den kriegsführenden Mächten nur das Recht der Durchsuchung von Handelsschiffen nach Kontrebande zustehe, und man folgert daraus, daß der für den 18. Februar angekündigte Unterseebootskrieg gegen den feindlichen Handel dem Völkerrecht widerspreche, weil sich nicht in allen Fällen eine vorherige Untersuchung ermöglichen lassen werde. Man übersieht in Washington mit unbegreiflicher Kurzsichtigkeit, daß diese ganze Gefahr für die Neutralen heraufbeschworen worden ist, erstens durch den von der britischen Admiralität amtlich angeordneten Flaggenmißbrauch und zweitens durch die, wenn nicht dem Wortlaut, so doch dem Geiste der Neutralität widersprechende einseitige Versorgung der Dreiverbandsstaaten mit Kriegsmaterial und Nahrungsmitteln, die sich die Union zu Schulden kommen läßt, während sie die völkerrechtswidrige Behinderung der Einfuhr nach Deutschland ohne ernstlichen Widerspruch annimmt. Die Neutralen haben es also den Engländern und sich selbst zu verdanken, wenn ihre Schiffe von dem verhängnisvollen 18. Februar ab durch die deutschen Unterseeboote gefährdet werden sollten — und durch die deutschen Minen, welche letztere erst recht nicht im Stande sind, die Nationalität eines Schiffes festzustellen — und wenn sie geeigneten Falls gute Miene zum bösen Flaggenspiel zu machen haben. Können die Neutralen den seigen Alt der britischen Flaggensäckung nicht hindern, so sollen sie jetzt ihre Handelsschiffe durch Kriegsschiffe geleiten lassen; schon damit wäre jenem Mißbrauch ein Ziel gesetzt, da dann jedes unbegleitete Schiff als feindlich zu erkennen wäre. Wollen die Neutralen dies aber nicht, so sollen sie eben ihren Handelsschiffen anbefehlen, den britischen Kriegsgewässern fernzubleiben; die jetzt erneut eingekürzte Warnung hat ja Zeit genug zu entsprechenden Anordnungen und Maßnahmen gelassen.

Jedenfalls kann und wird die deutsche Regierung sich durch keinerlei Einspruch, da sie dessen Verächtigung angesichts der Sachlage nicht anerkennen kann, von ihren wohlwollenden Maßnahmen abbringen lassen, wenn unsere Kriegsmarine auch selbstverständlich die größtmögliche Rücksichtnahme auf die wirklich neutrale Flagge nehmen wird. Wir verlangen von den Neutralen nicht wie der Dreiverband Unterfölgung, sondern Neutralität, und wir zweifeln nicht daran, daß die Mächte noch früh genug erkennen werden, wie sehr die angekündigten Maßnahmen Deutschlands in ihrem eigenen Interesse liegen, denn unser Ziel ist nichts anderes als die Befreiung des Seehandels von der Diktatur einer räuberischen Scheinmacht, die Durchsetzung der fittlichen Forderung, daß für alle Zeit auf freiem Meer ein freier Handel fehre!

Zum kommenden Seekrieg.

Hamburg, 16. Febr. (T. N.) Die englische Admiralität hat angeordnet, daß Verluste von Handelsschiffen nicht mehr öffentlich bekannt gegeben werden sollen. Die Dampfer der Hauptschiffahrtslinien werden, wie den Hamburger Nachrichten aus Brüssel berichtet wird, von Kriegsschiffen bis weit in das offene Meer begleitet werden. Große Besorgnis herrscht in London wegen der Sicherheit der englisch-niederländischen Postdampferverbindungen, die für den englischen Handel jetzt nach dem Fall von Antwerpen von besonderer Bedeutung ist. Es finden darüber zwischen England und Holland diplomatische Verhandlungen statt. Die Londoner Zeitungen behaupten, daß Deutschland seine Blockade nicht mit den gewöhnlichen Unterseebooten sondern mit 40 neu erbauten Tauchbooten eines besonderen Typs beginnen wird, der es gestattet, daß die Boote lange im Meer, fern von jedem Stützpunkt weilen können.

Der Kaiser unter den siegreichen Truppen in Lyck.

Berlin, 16. Febr. (W. B. Amtlich.) Aus Lyck erfahren wir: Einen wichtigen Abschnitt der Winterschlacht in Masuren bildeten die Kämpfe in und um Lyck, welcher Ort den Russen einen festen Stützpunkt geboten hatte. Unseren Truppen gelang es unter den Augen des an der Front weilenden obersten Kriegsherrn am 14. ds. Mts. den Feind aus seinen Stellungen um die Stadt zu werfen. Kaum waren die Sieger in die Stadt eingezogen, da erschien auch der Kaiser und trat dort auf der Hauptstraße und dem Marktplatz neben zahlreichen russischen Gefangenen Teile der 11. Landwehr-Division und der 2. Infanterie-Division, insbesondere das ruhmgelobte ostpreussische Füsilier-Regiment Graf Roon Nr. 33. Auf dem Marktplatz inmitten der zerstörten Häuser und der stark beschädigten Kirche spielte sich eine ergreifende, denkwürdige Szene ab, die allen Zeugen unvergessen bleiben wird. Die soeben aus schweren Kämpfen drängten sich jubelnd um den Kaiser, der viele der Mannschaften und alle Offiziere ansprach. Plötzlich drangen die erhabenen Klänge der Nationalhymne und darauf „Deutschland über alles“ aus vielen tausend Kehlen zum Himmel empor. Alle Mauern und Fensteröffnungen der zerstörten Häuser waren mit Soldaten besetzt, die ihren Kaiser sehen wollten. Beim Ausgang der Stadt begegnete der Monarch dann noch zwei einziehenden Bataillonen des pomerschen Grenadierregiments Nr. 2 mit deren zer-

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 16. Februar. Die allgemeine Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt.

An der Karpatenfront wird heftig gekämpft. Mehrere Tag- und Nachtangriffe der Russen gegen die Stellungen der Verbündeten wurden unter großen Verlusten des Feindes, der hierbei auch 400 Mann an Gefangenen verlor, zurückgeschlagen.

Die Aktionen in Bukowina verlaufen günstig. Die Sereth-Linie wurde überschritten; die Russen unter fortwährenden Gefechten gegen den Pruth zurückgedrängt.

Südlich Kolomea, wo sich größere Kämpfe entwickelten, machten wir über 500 Mann zu Gefangenen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Russen bleiben in Czernowiz.

Sistritz (Siebenbürgen), 16. Februar. (Zl.)

Die ursprüngliche Annahme, die Russen würden Czernowiz kampflos aufgeben, erweist sich als irrig. Die von unseren Truppen verfolgten Russen machten im Umkreis von 20 km südlich von Czernowiz halt, wo sie, da sie stark abgenommen haben, Verstärkungen von Norden erhielten, um mit unseren Truppen den Kampf aufzunehmen. Unsere aus der südlichen Bukowina vorgedrängten Truppen stehen bei der Stadt Sereth und bei Storozynetz am Sereth-Fluß, während die aus der Marmaroser Gegend gegen Wignitz am Czernomusch vorgestoßenen Truppen in nördlicher Richtung gegen den Pruthfluß in östlicher Front gegen Czernowiz stehen. Die Russen sind von unseren Truppen demnächst halbkreisförmig umschlossen, sodaß die voraussichtliche Schlacht auf der Linie östlich und südlich von Czernowiz zwischen Oliniza, Michalce und Terecheny sich anschließen dürfte. (B. Z.)

Gestrandete englische Schiffe.

London, 16. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Am Samstag ist bei Falmouth das britische Segelschiff „Andromeda“ mit einem Tonnengehalt von 1928 mit Getreide nach London unterwegs, gestrandet. Das Schiff und die Ladung sind verloren, die Besatzung ist bis auf einen Mann gerettet.

Französische Kriegsführung.

Zürich, 6. Febr. (Zl.) Der Züricher Tagesanzeiger schreibt: Die Aktion der Franzosen an der Schweizer Grenze ist auf eine Herausforderung der Deutschen angelegt. Die französischen Batterien sind 10 Meter von der Schweizer Grenze aufgestellt, von wo aus sie die Deutschen beschießen. Der unerhörte Vorgang erinnert an das Beispiel der Kathedrale in Reims.

Portugal bleibt neutral.

Brüssel, 16. Febr. (Zl.) Der neue portugiesische Ministerpräsident, General Pimenta de Castro, erklärte beim Empfang der Vertreter der Lissaboner Presse: Portugal werde weder an dem europäischen Feldzug, noch an dem Kriege in Ägypten teilnehmen, sondern in Eintracht mit dem allgemeinen Volkswillen die Neutralität beobachten. Auch der Präsident der Republik, Don Manuel de Arriaga, weigert sich ganz entschieden, sich von England in den Weltkrieg hineinzerren zu lassen.

Berlin, 15. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Dem bisherigen Kommandanten S. M. Schiff „Ayesha“, Kapitänleutnant von Mücke, ist das Eisenerz

Deutsche Helden von 1914.

Dem Leben nachgezeichnet von Irene v. Hellmuth.
(Nachdruck verboten.)

„Wir reden noch darüber, aber jetzt muß ich fort, meine Patienten warten sehnsüchtig auf mich.“ Emmi sah dem Vater nach, wie er eilig davonging. Dann wandte sie sich an den Gatten, der nachdenklich vor sich hinsah.

„Was Papa nur meinte,“ begann sie nach einer Weile. „Es berührte mich sehr.“

„Darüber wollen wir uns keine Sorgen machen,“ lächelte Friedel, „freuen wir uns lieber auf die Reise.“

Sie nickte lebhaft. „Aber das Kind, unser süßes, das können wir doch nicht mitnehmen?“

„Ach, das überlaß nur getrost mir,“ fiel Emmis Mutter ein, „ich will es euch treu behüten. Ich freue mich ja so, daß ich Suschen mal wochenlang ganz für mich behalten darf. Nicht wahr, Liebling, du bleibst schon bei Großmama, ich erzähle dir doch viele schöne Geschichten?“

Das Kind nickte ernsthaft. „Und schenkt mir viel Schokolade, ja?“

Die Kleine beschrieb einen großen Bogen, um anzudeuten wie viel sie von der Großmutter erwartete. Da fiel der erste bittere Tropfen in Emmis Freude, denn sie wußte, daß ihr der Abschied von dem heißgeliebten Kinde recht schwer werden würde.

Der Gatte schien ihre Gedanken zu erraten.

„Das Kind bleibt ja in den allerbesten Händen,“ tröstete er herzlich, „darum Sorge dich nicht, Liebste.“

Sie nickte lächelnd, konnte es aber nicht ver-

erster Klasse, der ganzen Besatzung des Schiffes das Eisenerz zweiter Klasse verliehen worden.

Berlin, 16. Febr. (Str. Bln.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem hiesigen amerikanischen Botschafter, in der dieser u. a. erklärte: Was die augenblicklichen Beziehungen unserer Länder betrifft, so betrachte ich diese mit der vollkommensten Ruhe und Zuversicht, und die schwebenden Tagesfragen werden ohne Zweifel zur allseitigen Zufriedenheit gelöst werden. Die Leute, die an der Spitze einer Regierung stehen, behalten, wie dieses auch in Washington der Fall ist, ihre kühle und ruhige Ueberlegung und lassen sich durch das, was in der Presse geschrieben und im Publikum gesagt wird, nicht beeinflussen. Wenn das Publikum sich an seinen Führern ein Vorbild nehmen und ebenfalls kühlen Blutes die Entwicklung der Dinge abwartet, so werden wir bald wieder die Sonne sehen.

Berlin, 16. Febr. Französische Alpenjäger gerieten, übereinstimmenden Meldungen in den Morgenblättern zufolge, wider Willen in einen deutschen Schützengraben. Sie wurden von den Deutschen abgeschritten und aufgefordert, sich zu ergeben, was sie ablehnten. Statt dessen rasteten sie in voller Fahrt mit ihren Skiern in die deutschen Laufgräben hinunter, wo ein furchtbarer Kampf entstand, bei dem alle Franzosen getötet wurden. (Frkf. Ztg.)

Berlin, 16. Febr. Ueber einen abermaligen Luftkampf eines Zeppelin-Luftschiffes mit drei französischen Fliegern berichten verschiedene Morgenblätter: Das Luftschiff kam vom Schwarzwald her und fuhr in der Richtung auf Belfort, wobei es von französischen Flugzeugen umringt wurde. Vierzig Minuten lang fand eine starke gegenseitige Beschießung statt, wobei die Flieger vergeblich das Luftschiff zu überfliegen versuchten. Dieses entwand in der Richtung Paris. (Frkf. Ztg.)

Magdeburg, 15. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Magdeburger Zeitung“ wird aus Brüssel gemeldet: Die Bemühungen des Generalgouverneurs, Freiherrn von Bissing, der belgischen Industrie unter deutscher Verwaltung allmählich wieder auf die Beine zu helfen, sind von Erfolg gekrönt. In der letzten Woche haben mehrere große industrielle Werke, darunter das große Hütten- und Kohlenwerk Dugrée-Marchage im Lütticher Bezirk, das gegen 10 000 Arbeiter beschäftigt, die Arbeit wieder aufgenommen. Dadurch wird selbstverständlich auch die Kohlenförderung wieder gehoben.

Amsterdam, 16. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Am Samstag traf das Schiff J. L. Vandenboom mit einer Ladung Baumwolle für Bremen unter amerikanischer Flagge vor IJmuiden ein.

Amsterdam, 16. Febr. (Str. Bln.) Die „Central News“ melden aus New-York: Die deutsch-amerikanischen Blätter greifen Wilson an wegen der Abfassung der Noten. Sie bezeichnen die amerikanische Neutralität als eine lächerliche Farce und behaupten, es sei unwürdig, daß Wilson an Deutschland eine Note in drohender und herausfordernder Sprache sandte, während die Note an England einer sanften Bitte gleiche, es nicht wieder zu tun.

Lokalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 17. Februar 1915.

— Der große Sieg unserer Truppen in Ostpreußen, wobei über 50 000 Gefangene in unsere Hände fielen, 60 Maschinengewehre und 40 Geschütze erbeutet wurden, wurde heute Vormittag mit Glockengeläute gefeiert. Viele Häuser der Stadt haben geschlaggt. Von 10 Uhr ab fiel der Unterricht in den Schulen aus. Mögen dieser

hindern, daß ihr im Gefühl des Abschiedswehes schon jetzt eine Träne die Wange herabfließt. Sie wuschte sich, als schäme sie sich, mit der Hand über die Augen.

Lange Zeit saßen sie an diesem Abend am Bettchen der Kleinen, die den süßen Schlaf der Kinder schlief. —

Es war am andern Tag, als Annemarie gegen Mittag ihrer Schwester Emmi telephonierte: „Bitte, komm doch gleich mal zu uns. Ich konnte ja gestern wegen eurer dummen Reise kein Wort mit dir reden. Und heute will doch Ludwig kommen, — du weißt ja, — ach Gott, ich bin so aufgeregt, wenn es doch erst vorüber wäre!“

„Gut, ich komme gleich!“ gab Emmi rasch zurück. Sie machte sich kurz fertig, beauftragte das Dienstmädchen, auf das Kind zu achten, und eilte fort. Sie fand Annemarie mit hochgeröteten Wangen und in großer Erregung. „Der Vater ist in seinem Zimmer, — Ludwig muß bald hier sein,“ flüsterte sie der Eintretenden zu. „Ach Gott, Emmi, warst du bei deiner Verlobung auch so aufgeregte?“

Diese lachte. „Du bist dumm, Kleinen. Weshalb erregst du dich denn? Herr v. Bär wird kommen und um deine Hand anhalten, der Vater ist doch ganz einverstanden mit dieser Partie, — man wird dich in Papas Zimmer rufen, — eine kleine gerührte Szene, ein Paar Tränen, ein schöner Blumenstrauß in Seidenpapier gewickelt, Verlobungsfuß, Gratulation, — Schluß! Das ist alles!“ Annemarie mußte laut lachen.

„Aber Ludwig soll doch gleich zum Essen da-

bleiben, hat Mutter angeordnet, und du nebst deinem Friedel auch!“

„Um so besser,“ meinte Emmi vergnügt, „komme ich wenigstens nicht um die Verlobungsfeier, denn in acht Tagen bin ich ja schon weit von hier.“

Während Emmi die Schwester einen festlichen männlichen Tritt auf dem Vorplatz.

„Das ist er,“ flüsterte Annemarie bebend. Ein Tür wurde auf- und wieder zugeklappert, dann blieb alles still.

Eng aneinandergeschmiegt standen die Schwestern. Keine sprach ein Wort. Wie lange das dauerte — was hatten die zwei Herren denn so viel zu verhandeln? — Endlich, nach einer endlos scheinenden Viertelstunde erschien der Diener und das Fräulein Annemarie, in das Zimmer des Vaters zu kommen.

Emmi blieb allein, — bis das Brautpaar in Arm mit glücklich leuchtenden Augen und geröteten Wangen den Salon betrat. Emmi küßte die Schwester herzlich auf den roten schwellenden Mund.

„Mögest du glücklich werden,“ flüsterte sie dem künftigen Braut ins Ohr.

Die Stimmung war eine ganz ausgezeichnete, als die Familie später um den Tisch versammelt war und man auf das Wohl der jungen Verlobten anstieß.

Ludwig von Bär war ein äußerst angenehmer Gesellschaftler. Er plauderte viel und lebhaft. Die Unterhaltung war eine allgemeine. Nur die Mutter des Bräutigams, die der Sanitätsrat selbst in seinem Auto herbeigeholt hatte, saß still und schwieg am Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

e. Esch, 17. Februar. Die Fahnenjunker Helmut und Ottmar Groß von hier wurden zu Fähnrichen befördert. Beide stehen bekanntlich bei den 21er Pionieren. Helmut Groß ist bereits Ritter des Eisernen Kreuzes.

Niedernhausen, 15. Febr. Die 7. Jugendkompanie (Kellerskopf) wurde gestern zu einer gemeinsamen Gefechtsübung von dem Kompaniekommandanten Feldwebellieutenant Böcker zu Niedernhausen zusammen berufen. Als Gefechtsfeld war der Kellerskopf mit seinen bewaldeten Hängen in Aussicht genommen. Der Feind besetzte die Höhe des Berges. Die Stellung des Feindes war durch rote Flaggen angedeutet. Die vorgeschickte Patrouillenspitze sich nach zirka einständigem Marsche den Feind meldete der am Fuße des Berges lagernden Kompanie, daß der Feind in Kompaniestärke die Höhe besetzte. Es entwickelte sich alsbald eine lebhaft

bleiben, hat Mutter angeordnet, und du nebst deinem Friedel auch!“

„Um so besser,“ meinte Emmi vergnügt, „komme ich wenigstens nicht um die Verlobungsfeier, denn in acht Tagen bin ich ja schon weit von hier.“

Während Emmi die Schwester einen festlichen männlichen Tritt auf dem Vorplatz.

„Das ist er,“ flüsterte Annemarie bebend. Ein Tür wurde auf- und wieder zugeklappert, dann blieb alles still.

Eng aneinandergeschmiegt standen die Schwestern. Keine sprach ein Wort. Wie lange das dauerte — was hatten die zwei Herren denn so viel zu verhandeln? — Endlich, nach einer endlos scheinenden Viertelstunde erschien der Diener und das Fräulein Annemarie, in das Zimmer des Vaters zu kommen.

Emmi blieb allein, — bis das Brautpaar in Arm mit glücklich leuchtenden Augen und geröteten Wangen den Salon betrat. Emmi küßte die Schwester herzlich auf den roten schwellenden Mund.

„Mögest du glücklich werden,“ flüsterte sie dem künftigen Braut ins Ohr.

Die Stimmung war eine ganz ausgezeichnete, als die Familie später um den Tisch versammelt war und man auf das Wohl der jungen Verlobten anstieß.

Ludwig von Bär war ein äußerst angenehmer Gesellschaftler. Er plauderte viel und lebhaft. Die Unterhaltung war eine allgemeine. Nur die Mutter des Bräutigams, die der Sanitätsrat selbst in seinem Auto herbeigeholt hatte, saß still und schwieg am Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

fechtsfront in etwa 140 m Breite. Durch die noch reichlichen Schneemassen war es für die Jungmänner eine anstrengende Übung, sich auf Schuhteile an den Feind heranzuarbeiten. Nach einer lebhafteren Feueraufnahme war man auf etwa 40 m an den Feind gekommen. Trompetensignal gab nun das Zeichen zum Sturmangriff. Trommelwirbel löste den Ruf der Trompete ab und mit „Hurra“ trieben die begeisterten Jungmänner den Feind aus seinen Stellungen. Es war eine Übung, die dem an- gehenden Soldaten ein musterhaftes Bild eines Wald- gefechtes gab.

Frankfurt, 15. Februar. Der heutige Viehmarkt war mit 252 Ochsen, 65 Bullen, 1371 Färsen und Kühen, 305 Kälbern, 53 Schafen und 2852 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich pro Zentner Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: 1. Qualität 98—105 M., 2. Qualität 80—88 M.; Bullen: 1. Qualität 84—87 M., 2. Qualität 80—83 M.; Färsen und Kühe: 1. Qualität 90—95 M., 2. Qualität 84—88 M.; Kälber: 1. Qualität 00—00 M., 2. Qualität 00—00 M.; Schafe: 1. Qualität 105—00 M., 2. Qualität 00—00 M.; Schweine: 1. Qualität 104—107 M., 2. Qualität 100—107 M.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 17. Febr.
(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten unternahmen Franzosen und Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe.

Die Engländer verloren bei gescheiterten Versuchen, ihre am 14. Februar verlorenen Stellungen wieder zu gewinnen, erneut 4 Offiziere und 170 Mann an Gefangenen. Nordwestlich Reims wurden feindliche Angriffe abgewiesen. 2 Offiziere und 179 Franzosen blieben in unserer Hand. Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linie in der Champagne, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten. Abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feind eingedrungen ist und in denen der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Etwa 300 Franzosen wurden gefangen genommen. In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten dort Teile der feindlichen Hauptstellung, machten 350 Gefangene und eroberten 2 Gebirgsgeschütze und 7 Maschinengewehre. Auch im Briesterwald, nördlich Toul, sind kleine Erfolge zu verzeichnen. Dabei wurden 2 Maschinengewehre genommen. Von der Grenze der Reichslande nichts neues.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Memel sind unsere Truppen dem überall geworfenen Gegner in Richtung Tauraggen über die Grenze gefolgt. In dem Waldgebiet östlich Augustow finden an vielen Stellen noch Verfolgungskämpfe statt. Die von Lomza nach Kolno vorgehende russische Kolonne ist geschlagen. 700 Gefangene und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Ebenso wurde eine feindliche Abteilung bei Grajewo auf Offowice zurückgeworfen.

An der Front Block-Racionz in Polen nördlich der Weichsel scheinen sich hartnäckige Kämpfe zu entwickeln. Aus Polen südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Der japanisch-chinesische Konflikt.

Kopenhagen, 17. Febr. (Ull.) Der Rjelsch wird aus Jrlups depechiert: Die Ablehnung der japanischen Forderungen durch Yuanshilai hat große Beunruhigung hervorgerufen. Die anti-japanische Agitation steigt überall. Die revolutionären Parteien erlassen Proklamationen, die die Zustimmung Yuanshilais zu den wirtschaftlichen Forderungen Japans als einen Anschlag auf die nationalen Interessen Chinas hinstellen. Ausfuchungen, Verhaftungen und Beschlagnahme von Zeitungen nehmen in steigendem Maße zu. In Mulden beginnt eine chinesische Zeitung zu erscheinen. In Tokio soll die Antwort Chinas mit Entrüstung aufgenommen worden sein. Es fanden öffentliche Versammlungen und Sitzungen der japanisch-chinesischen Industrie-Gesellschaften statt, denen große Bedeutung beigelegt wird. (Morgenpost.)

Amsterdam, 17. Febr. (Ull.) Aus Peking wird der Times gemeldet: Der chinesische Gesandte in Tokio hat der Regierung in Peking mitgeteilt, daß Japan sich weigere, seine Haltung gegen China zu ändern. China scheint entschlossen, die Verhandlungen über die japanischen Forderungen nicht sogleich führen zu wollen. Nur die Forderung über die Ost-Mongolei und Süd-Mandschurei soll sogleich verhandelt werden. China erklärt, es werde nach dem Ende des europäischen Krieges bereit sein über die Schantung betreffenden Fragen zu verhandeln.

Mailand, 17. Febr. (Ull.) Nach einem Telegramm aus Cetinje sind gestern früh ein österreichischer Torpedojäger und zwei Torpedoboote in den montenegrinischen Hafen Antivari eingelaufen und haben die von der französischen Flotte mit Waren versehenen Schuppen der Gesellschaft Antivari beschossen. Auch ein montenegrinisches Segelschiff ist getroffen worden. (R. A.)

Kristiania, 17. Febr. (Ull.) Der Dampfer Habil, der in Stavanger von Glyth angekommen ist, erzählt, daß die dort liegenden englischen Schiffe ihre Namen übermalt und ihre Schornsteinzeichen verändert hätten.

Sofia, 17. Febr. (Ull.) Der Kambana wird aus Dedeagatsch gemeldet, daß das französische-englische Geschwader den dortigen Hafen bewacht und die Ausfuhr von Feldfrüchten nach Italien verhindert. (Berl. Morgenpost.)



SALAMANDER STIEFEL
sind gut!

Manoli
Zigaretten
Frei!

Während der Kriegszeit

ist es eine unbedingte Notwendigkeit

zu sparen,

deshalb empfiehlt es sich, daß jede Hausfrau ihre Kleidungsstücke selbst anfertigt.

Dafür bietet sich die beste Gelegenheit in dem

Anfang März beginnenden Kursus zur **Erlernung der Hauschneiderei.**

Anmeldungen baldigst erwünscht.

Hochachtung

Frau Lina Bender,
Jdstein, Bahnhofstr. 44.

Vaterl. Frauenverein Jdstein.

Bitte um Milch
für verwundete Krieger.

Die Landwirte von Jdstein und Umgebung werden herzlichst gebeten, für die Verwundeten in unseren Feld- und Kriegslazaretten als Liebesgabe Milch zur Verfügung zu stellen. Wenn jeder Landwirt nur einen Krug Milch spendet, so wird damit die Versorgung der Schwerverwundeten, da Milch für solche fast die einzige Nahrung bildet, wesentlich erleichtert werden. Im Felde ist sie naturgemäß sehr rar und vielfach überhaupt nicht aufzutreiben. Die Milch ist nach untenstehendem Verfahren haltbar zu machen und an die Sammelstelle in Frankfurt a. M. Eisenbahnwerkstätten-Amt II frachtfrei zu senden.

Der Vorstand:

Dir. Schwenk, Schriftführer.

Linien-Kommandantur C
Stabsarzt.

Frankfurt a. M., den 10. Febr. 1915.

Verfahren zur Haltbarmachung von Milch.

Reine Mineralwasserkrüge oder Flaschen werden nicht ganz voll mit frischer Milch gefüllt, mit der Maschine gefolkt und 2mal mit dem Apothekenknoten festgebunden, damit der Kork beim Kochen nicht herausgetrieben wird; in die Kessel, in welchen die Krüge gekocht werden, kommt auf den Boden eine Schicht Holzwole oder Tücher, dann etwas kaltes Wasser darauf. Die Krüge oder Flaschen werden mit dünnen Tüchern umwickelt hineingestellt, der Kessel noch mit etwas kaltem Wasser aufgefüllt bis etwa noch 10 cm der Krug vom Wasser herausschreitet; sodann wird er auf Feuer gesetzt und zum Kochen gebracht und so bei geschlossenem Kessel auf langsamem Feuer eine Stunde gekocht. Dann wird der Deckel abgenommen und der Kork 2mal mit Wasser überstrichen, damit eine leichte Schicht auf dem Kork entsteht. Man läßt die Krüge im Wasser erkalten, auch können sie noch heiß herausgenommen werden und auf Tücher gestellt und mit Tücher gedeckt werden.

Diese Milch hält sich vorzüglich 1/2 Jahr und ist für unsere Truppen im Felde immer eine willkommene Liebesgabe.

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer.

Gill-Kräuter-Kuren? bei Haut- und Harn-Leiden. Gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefen, senden wir diese in versuchts Umschlag. **Puhlmann & Co., Berlin 290, Mühlstraße 25a.**

Aufruf!

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Jdstein hält vom 24. ds. Mts. wieder einen **Sanitäts-Kursus**

ab. Militärfreie Männer, oder nicht gedienter Landsturm, die Liebe und Lust zur Sache haben, wollen sich an genanntem Abend in der Turnhalle der Anstalt melden. Da nicht ausgeschloffen ist, daß in Bälde weitere Nachschübe stattfinden, wird gebeten recht zahlreiche Meldungen zu machen.

Die ärztliche Leitung übernimmt bereitwilligst Herr Dr. Keder.

Verheiratete erhalten bei Verwundung im Krieg Unterstützung.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Freiwillige Sanitätskolonne Jdstein

Der Kolonnenführer: A. Kunz.

NB. Etwa von Auswärts sich Beteiligende, wollen sich Sonntag, den 21. ds. Mts. beim Kolonnenführer vormittags von 9—12 Uhr im Altenheim melden.

Vortrag!

Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des Gasthofs „Zum goldenen Lamm“ ein öffentlicher Vortrag des Herrn **Prof. Boeres** über

„Volksernährung im Kriege“

statt. In Rücksicht auf die hohe Bedeutung des Vortrags wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Ortskrankenkasse Jdstein.

Montag, den 22. Februar, bleibt die Kasse geschlossen.

Das deutsche Kaiserhaus

(in Buchform)

Preis 50 Pfg.

Deutsche Männer aus dem

Weltkrieg 1914/15

(31 Bilder in Buchform)

Preis 40 Pfg.

Die Deutsche Kaiserreiche

im Kriegsjahr 1914/15

(Zum einrahmen geeignet)

Preis 1.50 M.

Georg Grandpierre, Jdstein,

Obergasse 10.

Bahnhofstr. 44.

Wäsche
weiche ein in

Henkel's
Bleich-Soda.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 18. Februar, nachmittags 1 Uhr, wird in Cröstel ein zu schwer gewordener

Gemeinde-Bullen

öffentlich versteigert.

Cröstel, den 13. Februar 1915.

Schmidt, Bürgermeister.

Eine hochträgliche Holländer schwarzschwedige Kuh, Ende dieses Monats, latend, steht zu verkaufen bei **Karl Heilhecker, Wörsdorf.**

Einige Dobermannhunde baldigst abzugeben. Wo, sagt d. Exped. d. Jdsteiner Ztg.

Ein Haufen Kuhmist zu verkaufen. Jdstein, Judengasse 6.

Sattlerlehrling

sofort gesucht. **Sattler Christ, Wörsdorf.**

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der **unausgebildeten Landsturmpflichtigen** der Geburtsjahre 1875, 1876, 1877 u. v. bis einschließlich 1884, gemäß § 103 d. B. D. findet für den gesamten Untertaunuskreis

am 20., 22. und 23. ds. Mts. im Gasthaus zum Schützenhof

hier selbst statt.

Es haben zu erscheinen, die Bestellungspflichtigen des Aushebungsbezirks Langenschwalbach vormittags um 8 Uhr und die Bestellungspflichtigen des Aushebungsbezirks Idstein, vormittags 10¹/₂ Uhr.

Am 1. Musterungstage (20. Februar) haben zu erscheinen, die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden:

Adolfseck, Algenroth, Bärstadt, Bechtheim, Bernbach, Feuerbach, Fleidenstadt, Born, Breithardt, Bremthal, Eddel, Daisbach, Dalsbach, Dickshied, Geroldstein, Egenroth, Ehrenbach, Engenhahn, Esch, Eschenbach, Fischbach, Gersroth, Grebenroth, Hahn, Hambach, Hausen v. d. B., Hausen u. A., Heitrich, Heimbach, Dennenthal, Hettelhain, Hilgenroth, Hohenstein, Holzhausen, Huppert, Kemel, Kesselbach, Kettenbach u. Ketterschwalbach.

Am 2. Musterungstage (22. Februar) haben zu erscheinen, die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden:

Idstein, Königshofen, Langenschwalbach, Langenleisen, Langschied, Laufenselden, Lenzhahn, Limbach, Lindschied, Mappershain, Martenroth, Michelbach, Nauroth, Neuhof, Niederauroff, Niederelbach, Niederjosbach, Niederlibbach, Niedermeilingen, Niedernhausen, Nieder-, Oberrod, Niederreilbach, Oberauroff, Oberglabbach, Oberjosbach, Oberlibbach, Obermeilingen, Oberseelbach, Orten und Panrod.

Am 3. Musterungstage (23. Februar) haben zu erscheinen, die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden:

Ramschied, Rückershausen, Schlangensbad, Seigenhahn, Springen, Siedenroth, Strinzmargaretha, Strinztrinitatis, Vockenhausen, Wallbach, Wallrabenstein, Walsdorf, Wambach, Waghain, Waghahn, Wehen, Wingsbach, Wisper, Wörsdorf und Gorn.

Die Herren Bürgermeister müssen bei der Musterung anwesend sein, oder sich durch solche Personen vertreten lassen, welchen die Verhältnisse der Landsturmpflichtigen des betreffenden Ortes bekannt sind.

Alle Mannschaften haben den Landsturmschein oder Ersatz-Reservepaß mit zur Stelle zu bringen. Wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse können höchstens 5 Prozent von den Landsturmpflichtigen hinter die letzte Jahresklasse ihres Aufgebots zurückgestellt werden. Etwaige Anträge sind schriftlich und eingehend begründet, spätestens bis zum 15. d. Mts. dem Unterzeichneten vorzulegen.

Post- und Eisenbahnbeamten, sowie ständige Arbeiter von militärischen Fabriken, welche als **unabhängig anerkannt** sind, sind von der persönlichen Bestellung im Musterungstermine befreit. Es muß aber die **Unabhängigkeitsbescheinigung** eingefandt werden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Landsturmpflichtigen der obgenannten Jahresklassen Ihrer Gemeinden, zum Erscheinen in dem Termine vorzuladen und dafür zu sorgen, daß alle anwesend sind.

Lg.-Schwalbach, den 5. Februar 1915.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 8. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst in Idstein.

Mittwoch, den 17. Febr. 1915, abends 8 Uhr.

Vikar Lange.

Lied: Nr. 17, Vers 1-5.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 75, Vers 1-5.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 75, Vers 4.

Gebet für unsre Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampfe Gefallenen.

Lied: Nr. 80, Vers 9.

Vater Unser.

Lied: Nr. 424, Vers 1 und 2.

Segen.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 2. Februar im Gefecht in Rußland unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ersatzreservist Emil Wittlich,

Lehrer in Wommelshausen

im 26. Lebensjahre.

Eschenhahn, den 16. Februar 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Christian Wittlich.**

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche herzliche Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meines unvergeßlichen Vaters, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegerohnes und Onkels

Julius Göbel

sagen wir allen herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Müller für die trostreiche Grabrede, Herrn Lehrer Wüst für den erhebenden Grabgesang mit den Schulkindern, seinen direkten wie den höheren Vorgesetzten, seinen Mitarbeitern, sämtlichen Eisenbahn- und Ortsvereinen sowie noch besonders dem Kriegerverein für die Trauermusik, für die Kranzspenden und allen Freunden und Bekannten, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Wörsdorf, den 17. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Blumen- und Kranzspenden bei dem uns betroffenen Verluste unserer lieben Entschlafenen

Elisabeth Ernst,

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Moser für die trostreichen Worte am Grabe auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Paul Simmermann.

Idstein, den 17. Februar 1915.

Kriegsfürsorge.

Die Reichsunterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat Februar wird morgen (Donnerstag) vormittags von 8-12 Uhr bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Idstein, den 17. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Bekanntmachung.

Die am 12. ds. Mts. in den städtischen Wald distrikt **Hohewald, Potaschhaag, Hohesanzel und Steinrith** stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Gehölz am 19. ds. Mts. vormittags 10 Uhr, den Steigern überwiehen.

Idstein, den 17. Februar 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 24. Februar ds. Js., vormittags 11 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald

Distrikt 10a Zieglerkopf

(ca. 1/2 Stunde von Königshofen entfernt) folgendes Gehölz versteigert:

29 Raumm. buchen Scheitholz

163 " " Knüppelholz

2155 buchen W. len.

Dies ist die letzte diesjährige Brennholzversteigerung des südlichen Teils der Idsteiner Waldungen.

Idstein, den 15. Februar 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Unsere Kasse in Idstein ist am Montag, den 22. Februar geschlossen. **Vorschussverein Idstein,** G. m. u. H.

Volkschule Idstein.

Die Aufnahme der neuen Schüler erfolgt am 12. April, vormittags 9 Uhr.

Schulpflichtig werden die Kinder, welche zum 31. März das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben. Die Kinder, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, können nur dann an dem zur Aufnahme bestimmten Termin eingeschult werden, wenn von Seiten der Eltern durch ein ärztliches Attest der Nachweis der genügenden körperlichen und geistigen Entwicklung der Kinder erbracht wird.

Bei der Aufnahme ist der Impfschein vorzulegen, von den Kindern, welche nicht hier geboren sind, auch noch ein Geburts- oder Taufschein.

Voranmeldung der eintretenden Schüler Freitag, den 19. Februar, um 10 Uhr.

Ziemer, Rektor.

Gut erhält. **Kinder-Tafelwagen** zu verkaufen. Zu erst. in der Geschäftsst. der Idst. 319.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 19. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald Distrikt 1 und 2 Klippelheck und 4 Geisenbach, folgendes Gehölz zur Versteigerung:

78 eichen Stämme von 13,12 Festm.

100 Bund birken Pflanzenreiser

66 Raumm. buchen Kollschicht

37 " " Knüppel

10 " " eichen Kollschicht

9 " " Knüppel

1180 Stück buchen Wellen

790 " " eichen

Ehrenbach, den 15. Februar 1915.

Rücker, Bürgermeister.

Stangen-Versteigerung.

Freitag, den 19. Februar, vormittags 10¹/₂ Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald (10 Minuten vom Dorf) zur Versteigerung:

Distrikt Zieglerkopf

25 tannen Stämmchen von 4,25 Festmeter

1181 " Stangen 1r, 2r u. 3r Klasse

2805 " " 1r Klasse

3255 " " 5r

4035 " " 6r

37 Raumm. buchen u. fichten Knüppelholz

270 buchen u. fichten Wellen.

Anfang am Stammholz.

Niederseelbach, den 13. Februar 1915.

Christ, Bürgermeister.

Stamm- und Brennholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 25. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr, kommt in der Wirtschaft Roth aus Distrikt

Hohewald 7,

folgendes Holz zur Versteigerung:

98 rottannen Stämme von 59 Festm.

5 Raumm. rottannen Knüppel

17 " " Erdschöke.

Gegen 1 Uhr an Ort u. Stelle in den Distrikten

Buchwald 9b, Buchwald 10 u. Weiden 1:

31 rottannen Stämme von 4,89 Festm.

715 " " Stangen 1r-3r Kl.

von 32 Festm.

1532 " " 4r-6r Kl.

von 34 Festm.

73 Raumm. buchen Knüppel

1045 Stück buchen Wellen.

Lenzhahn, den 16. Februar 1915.

Roth, Bürgermeister.